

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945 1945

19.3.1945 (No. 66)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-965050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-965050)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,55 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Bestellgeld. Anzeigennahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 66

Montag, 19. März 1945

Ausgabe I

Postverlagsort Aurich

Einleitung der Schlacht um den Niederrhein

B. Berlin, 19. März.

Die große Schlacht um den deutschen Frontbogen, der sich zwischen Koblenz und Hagenau über den Rhein nordöstlich und Pfalz und Saargebiet umschließt, ist in der jüngsten Entwicklung unter das Geßel des Bewegungstriebs gestellt. Drei nordamerikanische Armeen von 25 Infanterie- und 15 Panzerdivisionen stehen in einem konzentrischen Angriff, um durch eine Umschlingungsbewegung aus dem Raum südlich der Mosel und dem saarpfälzischen Abschnitt die einzige deutsche Frontposition zu gefährden und den gesamten Flusslauf als Ausgangsbasis zu Großangriffen zu gewinnen. Die Befehlshaber, mit der das alliierte Hauptquartier seine Truppenkonzentration am Niederrhein unter dem Schutz künstlichen Nebels vollzieht, läßt jedoch die Absicht vermuten, daß die Ergebnisse der Schlacht im Hunsrück und an der Saar nicht abgewartet werden sollen, sondern schon vorher der Versuch gewagt werden wird, den Übergang über den Strom zu erkämpfen. Diese Vermutung wird durch den Vorstoß an den Rhein verstärkt, den die Amerikaner während des Wochenendes zwischen Krefeld und Duisburg — den Hauptstützpunkten ihrer neuen Offensive — unternahmen.

Von den seit Tagen zu beobachtenden Aufklärungsanstrengungen unterschied sich dieser Uebersehblick durch die starke artilleeristische Feuerbereitschaft und den Umfang der eingesetzten Kräfte, so daß er durchaus als Einleitung der gegenwärtigen Schlacht um den Niederrhein gewertet werden darf. Die Kraft der neu aufgetauchten rechtsrheinischen Verteidigungszone, die in Berichten britischer Frontkorrespondenten als überraschend stark bezeichnet wird, brachte jedoch den Versuch zum Scheitern. Das deutsche Oberkommando stellte am Sonntag fest, daß der feindliche Vorstoß völlig abgewiesen wurde. Der Gegner plant ganz offensichtlich die Schlacht um den Rheinübergang mit dem Kampfgeschehen in dem Brückenkopf von Remagen zu koordinieren. Diese Brückenkopfstellung, die einzige bisher auf dem Westufer des Rheins errungene Position der Amerikaner, erstreckt sich nunmehr zwischen dem vom Feind besetzten Drachenfels nördlich von Honnef bis zu den Höhen südlich von Hönningen und reicht mit seiner östlichsten Ausbuchtung bis zum Flußlauf der Mosel. Die Kämpfe in diesem Raum sind außerordentlich hart. In fortlaufenden Angriffsstößen, die von starken Luftbombardements begleitet sind, suchen die amerikanischen Panzer den Durchbruch zur Autobahn Köln — Frankfurt zu gewinnen, um sich hier günstige Entfaltungsmöglichkeiten zu erkämpfen.

In dem Ringen um den linksrheinischen Frontbogen der deutschen Abwehr hat sich die Lage nach den Berichten des Oberbefehlshabers West weiter verschärft. Die amerikanischen Panzer, die von der Kyll bis Koblenz vordringen — in der Stadt toben harte Straßenkämpfe — streifen aus nordöstlicher Richtung bis Simmern vor und entfalteten sich hier nach Südwesten über Birkenfeld hinaus, um mit den vom Ru-

wer durch den Osburger Hochwald nach Südosten vordringenden Panzergruppen zusammenzutreffen. Die vom Ruwer vorgestoßenen Feindkräfte erreichten die Hunsrückstraße bei Hemmersfeld, sind jedoch noch etwa 20 Kilometer von den Panzergruppen im Raum Birkenfeld entfernt. Bei Simmern stieß ein zweiter sich abteilender Panzerkeil auch bis nach Bad Kreuznach vor und suchte sich hier nach Süden in Richtung auf Kaiserslautern zu entfalten. Sein Bestreben ist es, mit den aus dem Süden zwischen Saarbrücken und Hagenau in nördlicher Richtung vorstrebenden Truppen der 7. US-Ar-

mee Fühlung aufzunehmen. Im Gegensatz zu den Kämpfen im Hunsrück und an der Nahe vermochte der Gegner hier jedoch die Fronten nicht in Bewegung zu bringen. Erbitterte Kämpfe tobten an dieser Front nordöstlich Saargemünd um die Bunkeranlagen des Westwalls und im Südteil des Hagenauer Forstes. Die deutsche Verteidigung stützte sich hier auf feste Abwehranlagen, während im Hunsrück und an der Nahe das für Bewegungskämpfe typische Bild eines Ringens um einzelne Stützpunkte und schnell errichtete Sperrstellungen zu beobachten ist.

An der Oder schwere Blutopfer der Sowjets

B. Berlin, 19. März.

Auf den Schlachtfeldern Schlesiens und im Kampf um die deutschen Brückenkopfstellungen an der Ostsee unternimmt der östliche Gegner erbitterte Angriffsanstrengungen, die von der sowjetischen Agitation als Beginn der Frühjahrsschlacht bezeichnet werden und die Vorbereitungen für den zu erwartenden Offensivstoß über die Oder schaffen sollen. Die sowjetische Aktivität ist von dem Gedanken beherrscht, vor der Schlacht um die Oder mit dem offen ausgesprochenen Angriffsziel Berlin die Südkanten bis zu den Sudeten zurückzubringen und durch Befestigung der deutschen Dispositionen die bisher dort gebundenen starken Truppenkontingente für den Angriffsstoß nach Westen frei zu machen.

Im Kampf mit der verstärkten deutschen Abwehr müßten die Sowjets jedoch außerordentliche Verluste hinnehmen. Nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am Sonntag verlor der Gegner allein in Schlesien während der letzten 24 Stunden 121 Panzer. Das entspricht etwa der Ausfall von zweieinhalb Panzerbrigaden. In den letzten Frontberichten der „Pravda“ und des sowjetischen Rundfunks werden die Schwierigkeiten für die Angriffstruppen vor allem in Schlesien als überaus groß bezeichnet. Die deutsche Abwehr, so wird festgestellt, habe sich sehr verkräftigt und verlange für jeden Meter Boden starke Opfer von den angreifenden Truppen. Aus

der Härte dieser Kämpfe läßt sich sehr leicht die schwere Aufgabe ableiten, die von den sowjetischen Truppen bei einem Stoß über die Oder zu erfüllen sein würde.

In Schlesien gewinnt die Schlacht stündlich an Umfang und Erbitterung. Auf beiden Seiten werden fortlaufend neue Verbände in den Kampf geführt. Die deutschen Truppen beschränken sich nicht allein auf die Abwehr, sondern setzen sich fortwährend zu Gegenstößen an, so daß die Schlacht ein äußerst wechselvolles Gesicht trägt. Einzelne Ortshäfen wechseln an einem Tage mehrfach den Besitzer. Der sowjetische Angriffsstoß basiert auf dem Brückenkopf von Ratibor und entwickelt sich bis in den Raum nördlich Leobschütz und östlich Reichenau. Nach dieser Entwicklung verläuft die schlesische Front nunmehr aus dem Abschnitt nordöstlich Lauban, wo der Gegner vergeblich die in der Vorwoche errungenen deutschen Stellungenverbesserungen zu befestigen sucht.

Der Kampf um die deutschen Ostsee-positionen wird mit besonderer Erbitterung vom Süden und Osten gegen die deutsche Brückenkopfstellung vor Stettin geführt. Südlich Stettin stehen die Sowjets bei Kiebow, der von Osten geführte Stoß flammert sich an die Straße Stargard — Stettin und führte die Sowjets bis in den Abschnitt westlich Buchholz. Der Kampf geht um den Abschnitt der Oderübergänge, die den Sowjets von der tapferen deutschen Verteidigung bisher verweigert wurden.

Erbitterte Abwehrschlacht in Oberschlesien

Führerhauptquartier, 18. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Im Draus-Brückenkopf südwestlich Silesos behaupteten sich unsere Truppen geitern in schweren Abwehrkämpfen gegen starke feindliche Angriffe. Die beiderseitigen Plattenjeres gewonnenen Stellungen-Abstände wurden im Angriff begnadigt und gegen Vorstöße der Sowjets gehalten. Die weitergeführten Durchbruchsangriffe der Bolschewisten zwischen dem Belencze-See und dem Raum von Kellogalla kamen nördlich Stuhlowitzburg in unserer Abwehrfeuer zum Stehen oder wurden im Berggelände nördlich Mor durch herangeführte Kräfte aufgefangen. Am oberen Gran verwehrten unsere Truppen dem Feind in anhaltend harten Kämpfen den erstrebten Flußübergang.

Starke Panzerkräfte der Sowjets drängen im Verlauf der erbitterten Abwehrschlacht in Oberschlesien trotz des Verlustes von 121 Panzern bis in den Raum nordöstlich Leobschütz und östlich Reiche vor. Unsere Reserven warfen sich dem feindlichen Ansturm entgegen, verhinderten die Ausweitung der Einbrüche und fügten die Panzergruppen der Bolschewisten in der Tiefe ihres Verteidigungsraumes auf. Nordöstlich Lauban blieben Einzelangriffe der Sowjets ohne Erfolg.

Gegen die Ost- und Südostfront des Brückenkopfes Stettin sagte der Gegner seine in den Kämpfen der Vortage stark angeschlagenen Verbände nochmals zu einem starken Angriff zusammen. Unter Abstoßung von 45 Panzern scheiterte auch dieser Durchbruchversuch zur Oder an der Standhaftigkeit der Verteidiger. Die Besetzung von Kolberg erwehrt sich, wirksam durch Einheiten der Kriegsmarine unterstützt, in heldenhaftem Kampf der feindlichen Uebermacht. In Westpreußen wehren unsere Truppen in zahlreichen Gegenstößen starke Angriffe der Bolschewisten westlich Gotsenhafen, nordöstlich Judau und im Raum von Kleisau ohne wesentlichen Geländeverlust ab.

Auch in Ostpreußen stehen unsere Grenadiere in unermüdetem schwerem Abwehrkampf gegen die nördlich Eisenberg und südlich Brandenburg angreifenden sowjetischen Armeen. Tapfer kämpfend schlossen sie entstandene Frontlücken und verhinderten den Durchstoß des Gegners zur Ostsee. In der Kurland-Front trat der Feind über den bisherigen Schwerpunkt östlich Braunsberg auch südwestlich der Stadt nach stärker Artillerievorbereitung zum Angriff an. Er wurde nach geringem Bobengewinn aufgefangen.

Im Westen wurde südwestlich Duisburg ein feindlicher Uebersehblick abgewie-

sen und Gefangene eingebracht. Am Mittelrhein stand der Tag im Zeichen weiterer erbitterter Kämpfe um den Brückenkopf der Amerikaner östlich Remagen. Infolge des harten Widerstandes und zahlreicher Gegenstöße unserer Verbände konnte der Feind nur in einigen Abschnitten vordringen. Aus einer Reihe von Dörfern wurde er wieder geworfen. In den Straßen von Koblenz wird heftig gekämpft. Die Schlacht zwischen Mosel, Saar und Rhein dauert an. Südlich Bad Münster am Stein über die Nahe vorgebrachte feindliche Panzer wurden durch Eingreifereisen aufgefangen. Den Einbruchraum um Bad Kreuznach verlor der Feind nach Osten und Südwesten zu erweitern und trat dabei mit inzwischen herangeführten eigenen Kräften in den Kampf. Im südlichen Hunsrück, an der unierten und mittleren Saardauert der Kampf mit dem von Nordosten einbringenden Feind vor allem im Raum Birkenfeld an. Während bei Saarbrücken und beiderseits Hagenau der Druck der Amerikaner gestern nachgelassen hat, sind im Raum nordöstlich Saargemünd schwere Abwehrkämpfe um unsere Westbefestigungen im Gange.

Durch weiträumige Angriffe amerikanischer Terrorkriegler gegen das Reichsgebiet entstanden Schäden besonders in Orten des thüringisch-sächsischen Raums. Britische Kampfgruppen waren am Tage Bomben auf einige Städte im rheinisch-westfälischen Gebiet. In der Nacht waren Berlin und Kurland das Ziel schwächerer britischer Verbände.

Das Störungsfeuer unserer Vergeltungswaffen auf London wird dauernd fortgesetzt. Der starke Fernbeschuß auf Antwerpen hält an.

Feiglinge werden ausgemerzt

Das Führerhauptquartier gibt jetzt bekannt: Der Major Strobel von einem Pionierregimentsstab, der Major Scheller, Adjutant eines Armeekorps, der Major Kraft von einem Landespionierbataillon, der Oberleutnant Peters, Führer der zum Schutz der Rheinbrücke Remagen eingesetzten Flakkräfte, und in Abwesenheit der Hauptmann Brathke, Kampfkommandant von Remagen, sind teils wegen Feigheit, teils wegen schwerer Dienstpflichtverletzung im Felde zum Tode verurteilt, weil sie es fahrlässig unterlassen haben, die Rheinbrücke bei Remagen rechtzeitig zu sprengen oder entschlossen zu verteidigen. Die Urteile an Strobel, Scheller, Kraft und Peters wurden sofort vollstreckt.

Breslaus Heldenkampf

Stockholm, 19. März.

Der Heldenkampf, den Breslaus Verteidiger gegen die rastlosen Stürme der Bolschewisten liefern, wird mit einer ganz außerordentlichen und unerhörten Erbitterung durchgeführt. Dies gesteht „Szwesitja“ wider Willen in einem Frontbericht ein, wenn sie schreibt: Weder Tag noch Nacht schweigt der Kampf um die deutsche Festung Breslau. Die Sowjetsoldaten mühten Schritt um Schritt den Deutschen Häuser, Straßen und Häuserblöcke entreißen. Die Deutschen schossen aus allen Fenstern und Läden, aus Türen, Kellern und von den Dächern. Von außen ließen sie nicht zu sehen, sobald sich aber ein Sowjetsoldat auf der Straße sehen ließe, ertönte es überall Gewehr- und MG-Feuer. Weder die ungeheuren Blutopfer, den dieser Kampf den Bolschewisten kostet, schweigt sich die „Szwesitja“ begrifflicher Weise völlig aus.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 19. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Generalmajor Walter Kramann, Oberleutnant Martin Weymann, Oberleutnant Eduard Schäfer, Oberwachtmeister Artur Eden, Oberfeldwebel Edmund Katarczak, Obergefreiten Karl Schitthelm.

Londons Leiden durch V-Geschosse

London, 19. März.

Neuter meldet, zum ersten Male erschienen am Sonnabend in den USA-Berichten über London „Leiden unter dem plötzlichen Tod“, nachdem die britische Zensur in beschränktem Umfang den Zeitungen gestatten mußte, zu berichten, daß V-2-Bomben auf London niedergehen. Neuposter Zeitungen bringen Ueberschriften wie „London — das Ziel der Kien-Raketen“ und „Briten geben harte Angriffe auf Londoner Gebiet bekannt“. Berichte über den Umfang der Schäden und die Größe der Bomben wurden an hervorragender Stelle gebracht. Die Neuposter lasen von 13/2-2-Raketen in einer Länge von 46 Fuß, die ohne Warnung auf die Straßen niederstürzten.

Schwerer Schock für die Briten

Genf, 19. März.

Die vom britischen Kriegskabinet angeordnete, starke Einschränkung der Fleischration ist, wie „Daily Herald“ erklärt, ein schwerer Schock für die Bevölkerung, die sich auf Grund der verlogenen und prahlerischen Erklärungen der amtlichen Londoner Stellen eher eine Verbesserung erhofft hatte. Alle Blätter bemühen sich, ihren Lesern die Gründe für diese Maßnahme klar zu machen. Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung besteht eine ähnliche, furchtbar machende Knappheit. Es wird betont, daß mit einer Verbesserung der Zuteilung für absehbare Zeit nicht gerechnet werden könne.

Polens Belohnung — Verrat!

Stockholm, 19. März.

Das englische Neuterbüro gibt eine Mitteilung des Pressebüros der polnischen Wehrmacht wieder, wonach sich die polnischen Gesamtverluste an Militärs und Zivilpersonen in diesem Kriege bereits auf mehr zehn Millionen oder 28 Prozent der polnischen Vorkriegsbevölkerung belaufen. Diese Verlustzahlen sehen sich aus Gefangenen, Vermundeten, Kriegsgefangenen, von den Bolschewisten Deportierten und Internierten zusammen.

Diese gewaltigen Opfer unternahmen die Polen fast einer vernünftigen Lösung der deutsch-polnischen Frage um einer Garantie willen, deren Festschließung ihnen erst heute voll zum Bewußtsein gekommen ist. Während die Polen weiterhin als Vasallen der Garantiemächte hohen Blutzoll an den europäischen Fronten entrichten müssen, wurden sie gleichzeitig von diesen an Moskau verraten, wurden sie heimatlos gemacht und werden sie jetzt auf eine britische Staatsbürgerschaft vertrieben. Niemals haben wohl politische Irrtümer zu einer größeren Tragödie eines Volkes geführt wie in Polen.

Kurzmeldungen

Der Duce empfing eine Bauernabordnung, die ihm Bericht über die Lage der Landwirtschaft in Nord-Italien erhaltete. Der Bauernschaft sei es egal, trotz des Mangels an Arbeitskräften und Mitteln die Ausfaat entsprechend dem Produktionsprogramm der Regierung durchzuführen. Die Anomni-Bauernschaft hat eine bundelartiger Erhebung der Post- und Telegraphenlinie beschlossen.

Dem hungernden Frankreich hat die US-Regierung jetzt zum ersten Male ein einzelnes Schiff überlassen für Lebensmitteltransporte. Vorläufig aber bleibt es noch Eigentum der USA.
Nach Zeitungsmeldungen aus Helsinki haben bisher unbekannt gebliebene Personen in der Nacht die Aktion der finnischen Reichswehr „Kommunisten überfallen“. Sie verhafteten die Möbel und waren die Karthoffel, Affen und sonstige Bauern durchzuführen. Die Polizei hat die Täter bisher nicht ermittelt.

Der Geist unserer Jugend

Stockholm, 19. März.

Die kämpferische Haltung der deutschen Jugend macht den Anglo-Amerikanern im Westen schwer zu schaffen. Immer wieder mühten anglo-amerikanische Berichtersteller Zeugnis von dem fanatischen Geist der deutschen Jungen und Mädel ablegen. Ein neues Eingeständnis dieser Haltung der deutschen Jugend macht jetzt der Londoner Berichterstatter von „Montclair“, indem er schreibt: Das größte Problem für die Alliierten in Köln stellt die Hitlerjugend zwischen 12 bis 16 Jahren dar, die Sabotageakte verübt, Zeitungen durchschneidet usw.

Gleichgesinnt in der Verruchtheit

Stockholm, 19. März.

Der anglo-amerikanische Vernichtungswille gegenüber dem deutschen Volk dokumentiert sich täglich von neuem nicht nur in dem Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung, sondern auch in den Meldungen, die über die Drangsalierungen der deutschen Bevölkerung in den besetzten Westgebieten eingehen. So teilt der Neutervertreter im alliierten Hauptquartier von Marshall Yarrow mit, daß in Köln ein Rationierungsplan eingeführt werde, das 1500 Kalorien als tägliches Höchstmaß vorzieht, ein Drittel des US-Standard. Der Uebersehblick werde an die Ausländer im besetzten Gebiet verteilt. Diese Mitteilung zeigt, daß sich die Bluttraktation im Westen in ihrem Haffe gegen alles Deutsche von den Western im Osten nicht unterscheiden. Mit Hungerrationen, die bewußt nur auf einen Bruchteil des US-Standard festgelegt worden sind, soll die deutsche Zivilbevölkerung dem allmählichen Verhungern ausgeliefert werden.

